

Jenseits der Atomkraft: Was Israel tatsächlich im Iran angreift

Irans BRICS-Macht: Riesiger Energie- und Mineralienreichtum und nukleare Einrichtungen werden angegriffen, was weltweite Besorgnis und regionale Instabilität auslöst.

15. Juni 2025

Am 13. Juni 2025 verfolgte die Welt die Nachricht von israelischen Militärschlägen auf iranischem Gebiet. Die unmittelbaren Schlagzeilen, die oft von westlichen Erzählungen angeheizt wurden, wiesen auf ein Hauptziel hin: Das iranische Atomprogramm. Der Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO), Rafael Mariano Grossi, äußerte selbst „tiefe Besorgnis“ darüber, dass „nukleare Einrichtungen niemals angegriffen werden dürfen“. Tatsächlich wurde die [Brennstoffanreicherungsanlage](#) in Natanz getroffen, wobei die oberirdische Pilot-Anlage zerstört und die elektrische Infrastruktur schwer beschädigt wurde, was möglicherweise Auswirkungen auf die Zentrifugen in der unterirdischen Kaskadenhalle hat. Iran bestätigte den Angriff auf Natanz und erklärte, dass auch andere Anlagen wie [Fordow](#) und Isfahan angegriffen wurden.

Wenn man diese Angriffe jedoch nur durch die enge Linse der Nichtverbreitung von Kernwaffen betrachtet, übersieht man ein weitaus komplexeres und vielleicht wichtigeres geopolitisches Ziel. Was wäre, wenn das eigentliche Ziel nicht nur die nuklearen Ambitionen des Irans waren, sondern seine aufkeimende Rolle als strategische Wirtschaftsmacht innerhalb einer rasch expandierenden nicht-westlichen Weltordnung, insbesondere des BRICS-Blocks? In diesem Artikel werden überzeugende Beweise aus den Quellen untersucht, die darauf hindeuten, dass es sich bei den Anschlügen um einen Präventivschlag gegen den wachsenden Einfluss des Irans im Energie- und Mineralienbereich, seine Bestrebungen zur Entdollarisierung und seine entscheidende Rolle bei der Festigung der eurasischen Wirtschaftsintegration handelte.

Das geopolitische Schachbrett: Iran, BRICS und der „Präventivkrieg“

Die auffälligste Erkenntnis aus den Quellen ist die Behauptung, dass die jüngsten Militärschläge Teil einer umfassenderen, aggressiveren Strategie waren, die auf die aufstrebende geopolitische Stellung des Iran abzielt. In einem kürzlich erschienenen Artikel bezeichnet der Journalist Pepe Escobar den Angriff ausdrücklich als „vor allem einen Präventivangriff auf den Energiekern der BRICS-Staaten“ und verwickelt ihn direkt in einen „[imperialen Krieg](#) gegen die BRICS-Staaten, insbesondere Russland und China“. Diese Darstellung stellt die herkömmliche Erklärung in Frage und deutet darauf hin, dass die Beweggründe weit über die Nuklearanlagen hinausgehen.

Der Iran wurde am 1. Januar 2024 offiziell Vollmitglied der BRICS, ein Schritt, der als „bedeutender Meilenstein in seinen internationalen Beziehungen“ und als strategischer Wechsel „von der Isolation zur Bildung von Allianzen als Versuch, ein Gegengewicht zu den westlichen Mächten zu schaffen“ beschrieben wird. Diese Mitgliedschaft unterstützt die Bemühungen des Irans, sich gegen die US-Sanktionen zu wehren, da das kollektive wirtschaftliche Gewicht der BRICS-Länder (die mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung repräsentieren) die Durchsetzung von Sanktionen für Washington erheblich erschwert.

Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), deren Mitglied der Iran ist, verurteilte die Angriffe vom 13. Juni 2025 ebenfalls mit bemerkenswerter Klarheit und formulierte eine Sichtweise, die mit der Theorie des „Präventivkriegs“ übereinstimmt. In der Erklärung der SOZ ging es nicht nur um Nuklearanlagen, sondern es wurden auch „aggressive Aktionen gegen zivile Ziele, einschließlich der Energie- und Verkehrsinfrastruktur“ scharf verurteilt. Diese offizielle Verurteilung durch ein wichtiges internationales Gremium untermauert unmittelbar die Vorstellung, dass die Angriffe darauf abzielen, das wirtschaftliche und infrastrukturelle Rückgrat des Irans zu lähmen, das eng mit seiner strategischen Rolle in den BRICS-Staaten verknüpft ist.

Die SOZ betonte ferner, dass solche Aktionen eine „grobe Verletzung des Völkerrechts und der Charta der Vereinten Nationen“, eine „Verletzung der Souveränität des Iran“ und eine Bedrohung der „regionalen und internationalen Sicherheit“ darstellen. Die Leitprinzipien der SOZ, zu denen gegenseitiges Vertrauen, gegenseitiger Nutzen, Gleichheit und gemeinsame Entwicklung gehören, sowie ihre externe Haltung der Blockfreiheit unterstreichen, dass sie den Angriff als eine Verletzung einer sich entwickelnden alternativen globalen Ordnung betrachtet.

Der Iran seinerseits sieht seine BRICS-Mitgliedschaft nicht nur als wirtschaftliche Chance, sondern auch als Plattform für eine „neue Denkweise“ und betrachtet die BRICS nicht nur als Plattform für den Dialog, sondern auch als Alternative zu westlichen Organisationen wie der G7. Dieser Ehrgeiz, gepaart mit Irans Selbsterklärung als „sich erfolgreich entwickelndes regionales Machtzentrum“, das sich auf Energie-, Transport- und Logistikprojekte mit Partnern wie Russland, Turkmenistan und Aserbaidschan konzentriert, deutet auf eine bewusste Strategie zum Aufbau eines nicht-westlichen Wirtschaftsraums hin. Ein verheerender Krieg, insbesondere gegen die zentrale wirtschaftliche Infrastruktur des Irans, würde zweifellos einen „tödlichen Schlag gegen die zunehmende Integration Eurasiens“ bedeuten.

Irans unbestreitbare Ressourcenmacht: Der wahre Preis

Um zu verstehen, warum die iranische Wirtschaftsinfrastruktur ein Ziel sein könnte, muss man sich zunächst das schiere Ausmaß seines Energie- und Mineralienreichtums vergegenwärtigen. Der Iran ist nicht nur ein regionaler Akteur, sondern ein globaler Titan in Sachen Ressourcenausstattung.

Betrachten Sie diese schwindelerregenden Zahlen:

- **Ölreserven:** Der Iran verfügt mit 163 Milliarden Barrel nachgewiesener Reserven über die viertgrößten Ölreserven der Welt, die etwa 9,5 Prozent der globalen Gesamtreserven ausmachen. Damit steht der Iran in Bezug auf das Explorationsvolumen an der Spitze der Region und übertrifft sogar Saudi-Arabien, Irak, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar. Bemerkenswerterweise ist es dem Iran trotz der westlichen Finanz- und Wirtschaftssanktionen gelungen, seine Ölproduktion in den letzten zwei Jahren um 60 Prozent zu steigern, was beweist, dass das Land diese Beschränkungen zu umgehen weiß. Sein wichtigster Ölexportmarkt sind private Ölraffinerien in China, aber auch Syrien (vor dem Staatsstreich) und Venezuela sind wichtige Abnehmerländer (Venezuela importiert iranisches Öl aufgrund von Qualitätsunterschieden, internationalen Sanktionen und Problemen mit den Raffineriekapazitäten, obwohl es über erhebliche eigene Reserven verfügt).
- **Erdgas-Ressourcen:** Neben Erdöl verfügt der Iran über einige der größten Erdgasreserven der Welt, die 12 Prozent der globalen Gesamtmenge ausmachen, womit das Land zu den drei

größten Erdgasbesitzern weltweit gehört. Der Iran plant, seine Gasinfrastruktur erheblich auszubauen, u. a. durch Swap-Gaslieferungen mit Russland über Turkmenistan und die Einrichtung eines Gasknotenpunkts an der Makran-Küste für den Export iranischer und russischer Energie in süd- und südostasiatische Länder.

- **Potenzial für erneuerbare Energien:** Der Iran, der oft von seinem Reichtum an fossilen Brennstoffen überschattet wird, verfügt über ein hohes Potenzial an Wind-, Solar- und geothermischer Energie, das noch weitgehend ungenutzt ist und einen bedeutenden zukünftigen Wachstumsbereich darstellt, insbesondere mit Investitionen der BRICS-Staaten.
- **Installierte Energiekapazität:** Der iranische Energiesektor verfügt über die größte installierte Kapazität unter den Ländern des Persischen Golfs, die mit rund 85 GW 40 Prozent der Gesamtkapazität der Region ausmacht, wobei über 80 Prozent auf Wärmekraftwerke entfallen.
- **Mineralischer Reichtum:** Der Reichtum hört nicht bei der Energie auf. Der Iran verfügt über 68 verschiedene Mineralien mit Reserven von insgesamt 43 Milliarden Tonnen, deren Wert auf 700 Milliarden Dollar geschätzt wird. Zu den wichtigsten Mineralien gehören Gold, Kupfer, Stahl, Zink und Eisenerz, die den Iran zu einem „bedeutenden Akteur in den globalen Lieferketten“ machen. In der Vergangenheit haben strenge Wirtschaftssanktionen Investitionen in den iranischen Bergbausektor behindert, doch wird erwartet, dass die BRICS-Mitgliedschaft neue Investitionsströme, insbesondere für Kupfer, Zink und Lithium, erleichtern wird.

Mit dem Beitritt von Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Iran kontrolliert die erweiterte BRICS-Gruppe nun schwindelerregende 42 Prozent des weltweiten Ölangebots, was ihren Einfluss auf die globalen Energiemärkte deutlich erhöht. Diese Konzentration der Energie-macht in Verbindung mit der Bereitschaft der BRICS-Länder, Initiativen zur Entdollarisierung zu unterstützen, um den Handel in ihren eigenen Währungen abzuwickeln, stellt eine direkte Herausforderung für das etablierte, vom Westen dominierte Finanzsystem dar.

Der „Ressourcen-Nationalismus“ und die strategische Infrastruktur

Die Quellen heben hervor, dass die BRICS-Länder, darunter auch der Iran, eine Strategie des „Ressourcennationalismus“ verfolgen, bei der die Regierungen ein hohes Maß an staatlicher Kontrolle über ihren Bergbau- und Energiesektor ausüben. Dieser Ansatz ermöglicht es ihnen, den Ressourcenreichtum sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung im eigenen Land als auch für internationale diplomatische Ziele zu nutzen. Russland beispielsweise setzt seine Energie als diplomatisches Mittel ein, manchmal als „Waffe“ und manchmal als Anreiz. China und Indien setzen „Going-Out“-Programme ein, die staatliche Unternehmen dazu ermutigen, in ausländische Rohstoffprojekte zu investieren, um die nationale Rohstoffsicherheit zu erhöhen.

Die Bemühungen des Irans um die Entwicklung wichtiger strategischer Infrastrukturen passen perfekt zu dieser BRICS-weiten Strategie des „Ressourcennationalismus“. Die Aufmerksamkeit, die der Entwicklung der [Freien Wirtschaftszone Makran](#) und der FEZ auf der Insel Kish neben den geostrategisch wichtigen Seehäfen Chabahar und Jask gewidmet wird, zeigt deutlich die Absicht des Irans, ein wichtiger Knotenpunkt für die **Energiekommunikation** zwischen dem Nahen Osten und Süd- und Südostasien zu werden. Bei diesen Projekten geht es nicht nur um die lokale Ent-

wicklung, sondern sie sind wichtige Bestandteile der umfassenderen Vision einer eurasischen Wirtschaftskonnektivität, die insbesondere den Iran, Russland und Indien durch Initiativen wie den Internationalen Nord-Süd-Verkehrskorridor ([INSTC](#)) miteinander verbindet.

Daher kann jeder Angriff auf die iranische Energie- oder Verkehrsinfrastruktur als direkter Schlag gegen dieses aufkeimende nicht-westliche Wirtschaftsnetz gewertet werden. Die ausdrückliche Erwähnung der „Energie- und Verkehrsinfrastruktur“ als Ziele durch die SOZ sowie die Bestätigung der Angriffe auf die elektrische Infrastruktur in Natanz durch Grossi untermauern den Gedanken, dass die Ausschaltung dieser Kapazitäten ein Hauptziel war, um möglicherweise die Fähigkeit des Irans zu behindern, seine enormen Ressourcen vollständig in die von den BRICS angeführte globale Wirtschaftsarchitektur zu integrieren.

Über Inspektionen hinaus: Die IAEA und die Behauptungen über die Sammlung von Informationen

Während die nukleare Dimension für Israel ein erklärtes Anliegen bleibt, stellen die Quellen auch eine provokante Behauptung über die Rolle der internationalen Aufsicht auf. Der Generaldirektor der IAEA, Rafael Mariano Grossi, berichtete, dass die oberirdische Pilotanlage für die Brennstoffanreicherung in Natanz und die Stromversorgungsinfrastruktur zerstört wurden. Er stellte ferner fest, dass es zwar „keine Anzeichen für einen physischen Angriff auf die unterirdische Kaskadenhalle gab, dass aber der Stromausfall in der Kaskadenhalle die dortigen Zentrifugen beschädigt haben könnte“. Iran hat auch Angriffe auf die Brennstoffanreicherungsanlage in Fordow und die Anlage in Isfahan gemeldet.

Pepe Escobar deutet jedoch einen unheilvolleren Aspekt der internationalen Zusammenarbeit an. Er behauptet, die Iraner seien „so naiv gewesen, der IAEA den Besuch ihrer strategischen Anlagen zu gestatten, als die sprichwörtlichen Spione alle Informationen sammelten, die sie brauchten, um die israelischen Angriffe zu erleichtern“, und geht sogar so weit zu sagen, dass „Nordkorea niemals in eine solche Falle getappt wäre“. Diese schwerwiegende Behauptung impliziert, dass die Transparenz und der Informationsaustausch, die von der IAEA, einer [angeblich neutralen Organisation](#), ermöglicht werden, für militärische Geheimdienste ausgenutzt wurden. Obwohl das erklärte Mandat der IAEA darin besteht, nukleare Aktivitäten zu überwachen, um die Verbreitung von Kernwaffen zu verhindern, lässt diese Quelle einen dunklen Unterton in ihren Inspektionen erkennen.

Als Reaktion sowohl auf die Anschläge als auch auf eine vorangegangene Resolution des IAEA-Gremiums erklärte der Iran, er werde seine nukleare Zusammenarbeit mit der IAEA einschränken und keine weiteren Mitteilungen über seine Programmaktivitäten machen. Der stellvertretende Außenminister Kazem Gharibabadi erklärte: „Der Iran wird nicht in der Lage sein, wie bisher mit der IAEA zusammenzuarbeiten.“ Darüber hinaus kündigte der Iran Pläne an, eine neue Urananreicherungsanlage an einem „sicheren Ort“ zu errichten und die Zentrifugen der ersten Generation in Fordow durch modernere Maschinen der sechsten Generation zu ersetzen. Diese Maßnahmen, die als Reaktion auf eine wahrgenommene Aggression dargestellt werden, könnten als weitere Isolierung des Irans von der internationalen Aufsicht angesehen werden, unabhängig von den Beweggründen für die Angriffe.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass diese Behauptung über die IAEA, die den Nachrichtendienst unterstützt, weder von der IAEA selbst noch von den anderen angegebenen Quellen gestützt wird,

die sich auf die sachliche Berichterstattung über die Anschläge und das Mandat der IAEO konzentrieren.

Die umfassendere BRICS-Vision: Neugestaltung der globalen Energiepolitik

Die Angriffe auf den Iran, betrachtet durch die Brille seiner BRICS-Mitgliedschaft und seines Ressourcenreichtums, unterstreichen die Ambitionen des BRICS-Blocks, die globale Energiepolitik neu zu gestalten. Die BRICS-Länder, auf die zusammen 36,4 Prozent der weltweiten Primärenergieversorgung entfallen und deren Anteil bis 2040 auf 40 bis 50 Prozent steigen soll, setzen sich zunehmend für eine „neue demokratische, faire und rationale internationale politische und wirtschaftliche Weltordnung“ ein.

Die Quellen verdeutlichen, dass die BRICS-Staaten in der bestehenden Struktur der globalen Energiepolitik vor großen Herausforderungen stehen:

- **Zersplitterung:** Den derzeitigen Institutionen wie der IEA und der OPEC mangelt es an Koordination, jede konzentriert sich auf spezifische Aspekte und untergräbt manchmal sogar die Politik der anderen.
- **Mangelnde Anpassungsfähigkeit:** Westlich dominierte Mechanismen wie die IEA (1974 von großen Ölverbrauchern wie den USA, Japan und europäischen Ländern gegründet) haben es versäumt, sich an den sich wandelnden Energiemarkt anzupassen, da sie Spitzenenergieverbraucher wie die BRICS-Länder von der Mitgliedschaft ausschließen.
- **Divergierende Ziele:** Die BRICS-Länder legen Wert auf Energiesicherheit und nationale Autonomie und unterscheiden sich damit von der marktorientierten Politik, die von westlichen Institutionen gefördert wird.
- **Streitigkeiten über Kohlenstoffemissionen:** Mit den Industrieländern gibt es nach wie vor Meinungsverschiedenheiten über das Prinzip der „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten“, den Technologietransfer und die finanzielle Unterstützung der Emissionsminderung. Die Industrieländer erwägen auch Grenzsteueranpassungen (BTAs), um „Carbon Leakage“ zu verhindern, was die BRICS-Länder als protektionistische Maßnahmen betrachten.
- **Finanzielle Risiken:** Die BRICS-Länder sehen sich mit zunehmenden finanziellen Risiken im Zusammenhang mit Mechanismen des Kohlenstoffhandels und Investitionen in erneuerbare Energien konfrontiert, wobei sie Bedenken hinsichtlich Spekulationen und der Abhängigkeit von ausländischem Kapital haben.

Als Antwort darauf verfolgen die BRICS-Länder eine multilaterale strategische Zusammenarbeit, die darauf abzielt, in der globalen Energiepolitik von „Regelnehmern“ zu „Regelmachern“ zu werden. Ihre Strategien umfassen:

- **Energiesicherheit:** Förderung des gegenseitigen Vertrauens und langfristiger Interessen, wobei energiereiche Mitglieder wie Russland und Brasilien Importeuren wie China und Indien stabile Lieferungen bieten.

- Wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit: Nutzung der verschiedenen natürlichen Ressourcen und Fachkenntnisse zur Förderung von Innovationen in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Kernenergie.
- Finanzierung: Die 2014 gegründete [Neue Entwicklungsbank](#) (NDB) spielt eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung nachhaltiger Investitionen in erneuerbare Energien und Infrastruktur und hilft den BRICS-Ländern, ihre Energieziele zu erreichen.
- Rechtlicher Rahmen: Es wird auf einen starken Rechtsrahmen für die Zusammenarbeit im Energiebereich hingearbeitet, auch wenn damit komplexe Fragen der nationalen Souveränität verbunden sind.

Die strategische Verlagerung des Irans auf Wirtschaftstransaktionen in Nicht-Dollar-Währungen ist ein direkter Ausdruck dieser breiteren BRICS-Vision, die Abhängigkeit von westlichen Finanzsystemen zu verringern. Der Angriff könnte daher als Versuch interpretiert werden, die Fähigkeit des Irans zu stören, zu dieser alternativen Wirtschaftsarchitektur beizutragen und von ihr zu profitieren, und damit die allgemeine Herausforderung des BRICS-Blocks an die bestehende Weltordnung zu schwächen.

Schlussfolgerung

Die israelischen Militärschläge gegen den Iran am 13. Juni 2025 werden zwar in erster Linie als Reaktion auf das iranische Atomprogramm dargestellt, doch bei näherer Betrachtung der verfügbaren Informationen scheinen sie weitaus nuancierter zu sein. Die Zerstörung von Anreicherungsanlagen und der dazugehörigen Infrastruktur ist zwar unbestreitbar, doch die in verschiedenen Quellen immer wieder hervorgehobene Betonung des enormen Energie- und Mineralienreichtums des Irans, seine jüngste Integration in den BRICS-Block und die ausdrückliche Verurteilung von Angriffen auf die Energie- und Verkehrsinfrastruktur durch die SOZ zeichnen ein Bild von einem umfassenderen strategischen Ziel.

Das Narrativ des „Präventivkriegs gegen den Energiekern der BRICS“ in Verbindung mit Irans Ambitionen, ein regionales Machtzentrum zu werden, und seinen Bemühungen, die Entdollarisierung und die eurasische Integration voranzutreiben, deutet darauf hin, dass das eigentliche Ziel „über den Nuklearbereich hinaus“ reicht. Es war wohl ein Versuch, den wirtschaftlichen Einfluss des Irans und seine Rolle bei der Schaffung einer nicht-westlichen Weltordnung zu schwächen. Die Behauptungen, dass internationale Aufsichtsgremien für nachrichtendienstliche Ermittlungen missbraucht wurden, stammen zwar aus einer einzigen Quelle, machen aber das tiefe Misstrauen und die komplexen geopolitischen Manöver deutlich, die hier im Spiel sind.

Da der Iran darauf mit einer Einschränkung der Zusammenarbeit mit der IAEO und einer Beschleunigung seiner Anreicherungs Kapazitäten reagiert und der BRICS-Block seinen Weg zur Neugestaltung der globalen Energiepolitik entschlossen fortsetzt, befindet sich die Welt an einem kritischen Wendepunkt. Bei den Angriffen auf den Iran geht es nicht nur um Atomzentrifugen; sie sind ein deutliches Zeichen für den sich verschärfenden Kampf um Einfluss in einer multipolaren Welt.